

DEUTSCHE ILLUSTRIERTE FLUGBLÄTTER DES 16. UND 17. JAHRHUNDERTS

Herausgegeben von Wolfgang Harms

Band III

*Die Sammlung der Herzog August Bibliothek
in Wolfenbüttel
Teil 3*



Max Niemeyer Verlag Tübingen

1989

DIE SAMMLUNG
DER HERZOG AUGUST BIBLIOTHEK
IN WOLFENBÜTTEL

Kommentierte Ausgabe

Teil 3: Theologica. Quodlibetica
Bibliographie. Personen- und Sachregister

Herausgegeben von
Wolfgang Harms und Michael Schilling
zusammen mit
Albrecht Juergens und Waltraud Timmermann



Max Niemeyer Verlag Tübingen

1989

9632662



CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. [sechzehnten] und 17. Jahrhunderts /
hrsg. von Wolfgang Harms. – Kommentierte Ausg. – Tübingen : Niemeyer.

Bd. 2 im Verl. Kraus Internat. Publ., München

NE: Harms, Wolfgang [Hrsg.]

Kommentierte Ausg.

Bd. 3. Die Sammlung der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel. – Teil 3.

Theologica, Quodlibetica. Bibliographie, Personen- und Sachregister /

hrsg. von Wolfgang Harms u. Michael Schilling zusammen mit Albrecht Juergens
u. Waltraud Timmermann. – 1989

NE: Herzog-August-Bibliothek <Wolfenbüttel>

ISBN 3-484-10488-0

© Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1989

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede
Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Ver-
vielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany.

Satz und Druck: Gulde-Druck GmbH, Tübingen

Fotographische Arbeiten: Wolfgang Winkler, Bielefeld

Einband: Sigloch, Künzelsau

K 90 | 10093

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	VII
EDITION	1
Theologica	2
Quodlibetica	260
ANHANG	477
Abkürzungsverzeichnis	478
Bibliographie der Bände I, II und III	479
Auflösung der Siglen	479
Auflösung der Kurztitel	479
Register der Bände I, II und III	486
Titel- und Initienregister	487
Personenregister	496
Sachregister	508
Inhaltsverzeichnis der Bände I, II und III	527

Ort	
Jahr	1660
Bild	Radierung des Monogrammisten JAZ (B 1)
Text	Typendruck; 2 lateinische Distichen, 4 Achtheber, 48 zweispaltig gesetzte Alexandriner
Format	33,2 × 27,6; 11,7 × 13,4
Zustand	alte Follierung: 379

Anlässlich des Todes König Karls X. Gustav von Schweden (1622–1660, König seit 1654) erinnert das Blatt an die militärischen Erfolge des verstorbenen Herrschers und die egalisierende Macht des Todes, erörtert den Zusammenhang von Sünde und Krieg und artikuliert Friedenssehnsucht.

Pallas Athene und *Mars*, die mythologischen Personifikationen der beiden wichtigsten Herrschertugenden (Weisheit und Stärke), ziehen den Vorhang eines Baldachins beiseite und geben den auf beiden Seiten herandrängenden Soldaten den Blick frei auf den Sarg des Schwedenkönigs. Die Bewaffnung der Soldaten und die aufgerichteten Lanzen verweisen auf den noch andauernden Kriegszustand, die eingerollten und mit Trauerfloren umwickelten Fahnen dürften dem höfischen Trauerzeremoniell entsprechen (B 2). Den Sarg bedeckt die schwedische Fahne, die auf der Stirnseite das Landeswappen zeigt und eine Aufschrift trägt, die den Namen des Verstorbenen (*CAROLUS GUSTAVUS X. REX SVECIAE &*), den Sterbeort (*OBIIT GÖTENBURG = Göteborg*) und -tag (*D. 13. FEB. A. MDCLX*) angibt. Auf dem Sarg liegen die Herrschaftsinsignien; vor dem Sarg versinnbildlicht ein toter Löwe das historische Faktum. Hinter dem Baldachin wird auf einem von Zypressen (B 3) bewachsenen Berg gezeigt, wie der verstorbene König das Schwert als Signum der Herrschaft seinem Nachfolger übergibt. Dieser ist durch das Monogramm *CRS XI* (*Carolus Rex Suecorum*) als Sohn Karls X. ausgewiesen und wird seinem vierjährigen Alter entsprechend als Kind abgebildet. Neben ihm sitzt der schwedische Wappenlöwe und kommentiert ebenso wie die Schwertübergabe die in einem Spruchband beigegebene Devise *Regnum non moritur* (Das Königreich stirbt nicht) im Sinne mittelalterlicher Königsideologie (B 4) das historische Faktum hinsichtlich der politischen Konstanz. Als heraldische Signatur bilden die drei Kronen der Wasa-Dynastie die Spitze des Berges. Das Jahwe-Zeichen über der gesamten Szenerie weist Gott als Herrn über Lebende und Tote aus. Die moralische Lehre aus dem historischen Faktum versinnbildlicht der Sensenmann als Personifikation des Todes, der vor dem Sarg mit seiner Sense die Kopfbedeckungen geistlicher und weltlicher Würdenträger zusammenscharrt und so die Inschrift des Podests (*Nulli cedo* – ich weiche keinem) als Ausdruck seiner egalisierenden Macht (B 5) präzisiert und die Beischrift *Obstupescite Heroes* (Erstarrt, ihr Helden!) als *Memento-mori*-Appell plausibel macht.

Links und rechts neben dem Kupferstich erscheinen ein aus dem Titel des Verstorbenen gebildetes lateinisches und ein deutsches Anagramm, das in zwei lateinischen Distichen bzw. vier achthebigen kreuzgereimten deutschen Langzeilen nochmals aufgegriffen wird. Die lateinischen Distichen betonen neben den ruhmreichen Taten die Würde (*gravitas*) und Frömmigkeit (*pietas*) Karls X. und heben

die Kontinuität der Dynastie (*soboles*) als Garant des Weiterlebens nach dem Tode hervor, während die deutschen Verse nur auf das den Tod überdauernde Ansehen und den Ruhm verweisen und durch den mehrfach wiederholten Imperativ *Ruhe* den Tod stärker euphemisieren.

Die deutschen Alexandriner unter dem Stich sind typographisch und inhaltlich in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil ist eng auf das historische Ereignis bezogen. Die ersten zwölf Verse, deren weit gespanntes Satzgefüge mit der Todesnachricht endet (*Der gab da gute Nacht*), erinnern an die militärischen Erfolge des Königs, bieten jedoch ein sehr vereinfachtes Bild der politisch-militärischen Entwicklung (B 6). Karl X. hatte kurz nach seinem Regierungsantritt Polen überfallen und dort – teilweise mit brandenburgischem Beistand – schnelle Erfolge errungen, da Polen gleichzeitig auch russische Angriffe abzuwehren hatte. Die schwedische Expansion berührte russische Interessen und veranlaßte auch Dänemark zu Kriegsvorbereitungen; bereits 1657 hatte der Habsburger Leopold I. (1640–1705, Kaiser seit 1658) ein Bündnis mit Polen geschlossen. Nachdem Karl X. mit seinem Heer über den zugefrorenen Belt (*Zwölf Meilen über Eiß*) marschiert war, konnte er die Dänen zum Frieden von Roskilde (27. Februar 1658) zwingen und die schwedische Vorherrschaft gegenüber Dänemark ausweiten. Nach einem erneuten, mißglückten Angriff auf Kopenhagen sah der Schwedenkönig sich auch der Gegnerschaft Brandenburg-Preußens – der Kurfürst hatte sich inzwischen der österreichisch-polnischen Allianz angeschlossen – und Hollands ausgesetzt und hatte nun mit *sechs gewaltigen und groß=behertzten Feinden* zu streiten. Das *Russisch Käyserthum* schloß bereits am 20. 12. 1658 mit Schweden einen Waffenstillstand, den das Blatt offensichtlich als große Ruhmestat Karls X. preist.

Mit dem Hinweis auf die unüberwindliche Macht des Todes leitet der Text über zur öffentlichen Reaktion auf den Tod des Herrschers. Die freudige Hoffnung auf baldigen Frieden weist der Autor mit einem Wortspiel (*Ach GOTT! Es ist kein Goh! der uns mit Kriegen straffet*) als unbegründet zurück, da er den Krieg gemäß einer im 17. Jahrhundert weit verbreiteten Auffassung als göttliche Strafe für sündhaften Lebenswandel interpretiert. Mit dem mythologischen Hinweis auf die offenen Pforten des Janus-Tempels (B 7) wird die politische Lage negativ beurteilt; die pessimistischen Erwartungen erfüllten sich jedoch nicht, denn der Tod des Königs beschleunigte die von ihm bereits eingeleiteten Friedensverhandlungen, die mit dem Frieden von Oliva (3. Mai) und Kopenhagen (27. Mai 1660) erfolgreich endeten und die schwedische Vorherrschaft im Ostseeraum sicherten. Gegen die Befürchtung, das Ableben Karls X. Gustav könnte politische Turbulenzen bewirken, wendet der Autor sich im letzten Verspaar des ersten Teils mit der Übersetzung des bildbeherrschenden Mottos (*Regnum non moritur*), das politische Konstanz auch

über einen Generationenwechsel hinweg verspricht.

Der zweite Teil des Textes ist typographisch in sechs Vierzeiler gegliedert und leitet aus dem besonderen historischen Fall allgemein gültige Anforderungen ab. Der erste Appell richtet sich an jedes beliebige Volk und fordert zur Abkehr von der Sünde und zur Buße als dem einzig möglichen Weg zum Frieden auf. Mit einem *memento-mori*-Appell wendet der Autor sich an die Soldaten und ihre Führer; der Hinweis auf die uneingeschränkte Macht des Todes, der auch *die grösten Helden* unterworfen sind – exemplarisch dafür steht Alexander der Große (*Philippi Grosser Sohn*) –, soll einerseits wohl über die stets todesbedrohte Situation des Soldaten hinwegtrösten (sterben muß auch, *der nie kein Schwerdt und Pantzer hat geführt*), andererseits aber auch den dann folgenden Anweisungen für die Führung eines rechtmäßigen und Gott gefälligen Krieges Nachdruck verleihen. In den letzten vier Versen wird Gott angerufen und um Beistand im Krieg sowie um die Befreiung von Sünde und Krieg gebeten.

Weitere Standorte:

Nürnberg, GNM: 13600/1306; Stockholm, KB (A 1); Wolfenbüttel, HAB: IQ 40a

Andere Fassungen:

- a) Wolfenbüttel, HAB: IH 226 [II,348]
- b) Stockholm, KB (B 8); ehemals Antiquariat Drugulin, Leipzig (B 9) [mit biographischen Angaben zu Karl Gustav]

A 1 SNOILSKY, S. 156, Nr. 5.

B 1 Nicht nachweisbar; NAGLER, Monogrammisten, III,799, nennt für die Initialen JAZ den Kupferstecher Joseph Anton Zimmermann (1705–1796).

B 2 Den Trauerflor an den Fahnen nennt auch Julius Bernhard von Rohr, Einleitung zur Ceremonial-Wissenschaft der großen Herren, Berlin 1729, S. 335.

B 3 Zur Zypresse als Sinnbild des Todes und der Auferstehung vgl. LchrIk IV, 591–594.

B 4 Dazu E. H. KANTOROWICZ, *The King's Two Bodies. A Study in Mediaeval Political Theology*, New Jersey 1957, S. 314–450.

B 5 vgl. F.-W. WENTZLAFF-EGGEBERT, *Der triumphierende und der besiegte Tod in der Wort- und Bildkunst des Barock*, Berlin/New York 1975.

B 6 vgl. E. OPITZ, *Österreich und Brandenburg im Schwedisch-Polnischen Krieg 1655–1660. Vorbereitung und Durchführung der Feldzüge nach Dänemark und Pommern*, Boppard 1969, mit Hinweisen auf die ältere Literatur.

B 7 vgl. PAULY/WISSOWA, RE, Suppl. III, 1179–1182.

B 8 SNOILSKY, S. 156, Nr. 4.

B 9 DRUGULIN, II, 2512.

Über das Höchst-seelige Ableiben

Des Durchleuchtigsten / Großmächtigsten Fürsten und Herrn /

Herrn CAROLI-GUSTAVI,

Der Schweden / Gothen und Wenden Königes / Groß-Fürstens in Finn-
land / Herzogs zu Ehesten / Karelen / Bremen / Verden / Stetin / Pommern / der Kassuben und
Wenden / Fürsten zu Rügen / Ingermanland und Wismar: Wie auch Pfaltz-Grafen bey Rhein / in Bayern /
zu Gütlich / Kleve und Berg Herzogen / etc.

Carolus-Gustavus Decimus,
Rex Suecicæ,

Arms.

Stes verè suavis, Ducum ex-
succa Gloria!

Stes verè suavis, licet Heroum q̄
Ducum q̄

Sis exsucca quasi Gloria, morte
tuâ.

Stes SOBOLE aternum; rebus stes
laude peractis:

Stes Gravitate Solo, stes Pietate
Polo!



Herr Carolus-Gustav der Zehende/
König inn Schweden.

Durch Verfertigung der Buchstaben.

Ruhe nu! Du warst die ganz schön-
ne Kriegs-Helden-Crone.

Ruhe / König / ruhe nu! Der du
warst/bey Lebens-Zeiten/

Die ganz schöne-Krieges-Held-
Cron- und Zierde/auch darzu

Deines Reiches hohe Pracht. Sama wird
dein Lob ausbreiten

Also lang die Welt noch stehet. Ruhe/
König! ruhe nu!

Er in sechs Jahres Zeit drey grosse Königreiche
Gewaltig überzog/ und mehr beglückte Streiche/
Als grosse Fähler that: der (o ein Wunder-Ding!)
Zwölf Weile über Eiß mit so viel tausend gieng.
Der sechs gewaltigē und groß-beherrte Feinden/
Zu Land und See zugleich / allein / von allen Freunden
Verlassen / gegen-stritt: das Russisch Käyserthum
Mit Macht besänftigte / und ihm den grossen Ruhm
Auff Lieffland groß benahm: Hierauff im Reiche Schweden
Sein Volck versamlete / und das / durch grosse Reden /
Zu grosser Hülf bewog / umb eine grössre Macht
Von Frembden anzugehn / Der gab da gute Nacht.
So mächtig als die Welt auff Ihn hat angedrungen /
So hat Ihn niemand doch / als nur der Tod / bezwungen /
Der alle Menschen zwingt. Viel freuen sich hierbey /
In Meynung / daß der Krieg mit Ihm gestorben sey.
Ach GOTT! Es ist kein Gohr / der uns mit Kriegen straffet /
GOTT ist es selbst / Ja GOTT! Der dieses alles schafft.
Wann unsre Sünde stirbt / so stirbt der Krieg mit ab /
Mit Caroln gehet er gar schwerlich in sein Grab.
Zu wünschē wär es zwar / doch ist es kaum zu hoffen /
Der Janus Tempel steht mit allen Pforten offen.
Viel sorgen / Carols Tod sey des Gustavi gleich:
Stirbt schon ein König ab / stirbt doch kein Königreich.

Wenn du nun / wer du bist / o Volck / willst Friede finden /
So kehre dich zu GOTT / und wende dich von Sünden
Mit Buß und mit Gebeth. Es enfert Gottes Hand
Und strafft die Sünden ab mit Krieg an Stadt und Land.
Ihr aber / die Ihr noch bemühet steht im Kriegen /
Ihr Helden unsrer Zeit / denckt / daß Ihr auch erliegen
Und endlich sterben müßt: Der Tod der ist gemein
Den Menschen / wenn sie gleich die größten Helden seyn.
Philippi Grosser Sohn / der fast die Welt bezwungen /
Dem ist des Todes Pfeil so wohl durchs Herz gedrungen /
Als dem / der nie kein Schwerdt und Panzer hat geführt:
Ja keinen Feind gesehn / noch Waffen angerührt.
Höchstrühmlich ist es traum um Frieden sich bemühen:
Doch / wenn Ihr ja / aus Zwang / zu Felde müßet ziehen
So führt des GOTTEN Krieg / wie Josita gethan
Und gehet keinen Krieg aus blosser Ehrsucht an.
Laßt Gottes Ehr und Wort / des Landes Wohlergehen
Den Zweck im Kriege seyn / so werdet Ihr bestehen
Für GOTT und für der Welt / und siegen also fort /
Daß ewig euer Ruhm wird blühen hier und dort.
Du aber / Höchster GOTT / der du brichst Schwerdt und Bogen /
Und bist vor deinem Volck in Streit selbst hergezogen /
Steh itzt / wie vorder Zeit / noch dem Gerechten bey /
Und mach uns von der Sünd un Kriegen-lasten frey!

Gedruckt im Jahr Christi 1660.